

beschwichtigen, „geh, laß es gut sein, verfühne Dich mit ihr.“

Liebe und Wuth kämpften in dem Armen. „Ja, Herr, dumm ist sie,“ sagte er, „ich sagte immer, das wird sie in's Unglück bringen.“ Dann wieder in Wuth zurückfallend, ergriff er ein Beil und schrie: „Ja, Strafe muß sein — ich will Deine Schande tödten und mich mit ihr!“ Und ehe ich ihm in die Arme fallen konnte, hob er das Beil auf —

Das Mädchen lag ruhig knieend vor ihm, todtbleich zwar und die Angst des Todes in ihren Zügen, blickte sie ihrem Geliebten doch ruhig und mild in's Gesicht und machte keine Bewegung, dem Streich auszuweichen. Da schleuderte Nikolai das Beil weit von sich, stürzte sich heulend auf das Mädchen, umarmte und herzte sie, nahm sie wie ein Kind auf seine Arme und trug sie im raschen Lauf in die nahe gelegene Hütte ihrer Mutter.“

„An diesem Tage war es,“ fuhr Kostopschin mit bewegter Stimme fort, „als ich die Vollmacht Alexanders empfing. Diesen Geist der Tugend, der noch im russischen Volke lebte, wollte ich gerettet sehen. — Schon war französische Sitte am Hofe eingerissen — ein Winter in Moskau mußte ganz Rußland mit den schändlichen Sitten Frankreichs inficiren. Der hohe Adel — so sah ich zitternd voraus, würde zuerst von jener moralischen Epidemie ergriffen werden, welche in ganz Europa wahre Mannheit und sittenstrenge Weiblichkeit ausgerottet hat. Mein Entschluß stand fest, Moskau sollte das Grab dieser Seuche werden, welche das französische Heer mit sich führte. An demselben Tage berief ich die Häupter der vornehmsten Familien zu mir. Ich las ihnen die Vollmacht Alexanders vor, aber ich verhehlte ihnen nicht, wie wenig auf Alexanders Standhaftigkeit zu bauen sei. Ich stellte ihnen alle Folgen der Vermischung dieser Franzosen mit unseren Familien vor. Aus einem mit der Einnahme Moskau's vollendeten ehrlichen Waffenkrieg würde ein diplomatischer Federkrieg werden. Alexander werde einen schmachlichen Frieden schließen und Rußland, unsere Weiber, Töchter, unsere Diener und Bauern, unsere Armeen und ihre Führer, ja der Hof selbst würden durch diesen süß einschmeichelnden Geist der

französischen Sittenlosigkeit demoralisirt und entkräftet werden. Unter der Maske der Humanität würde sich die moralische Krankheit der europäischen Civilisation einschleichen. Das Volk würde sich Wohlüsten ergeben, ließe man es in Leibeigenschaft, so würde es sich durch Blutbäder von seinen Fesseln befreien, ließe man es frei, so würde die ungewohnte plötzliche Freiheit in furchtbare Zügellosigkeit ausarten. In beiden Fällen sei Rußlands moralischer Untergang gewiß. Von unseren Heeren sei Nichts zu erwarten. Ihre Kraft würde durch die diplomatische Schlaueit ihrer Führer gebrochen. Keine Rettung wäre möglich, als indem wir ein großes Beispiel altrussischer Tugend und Selbstaufopferung gäben.“

„Ich fand Alle entschlossen Hab und Gut dem Heil Rußlands zu opfern. Die allgemeine Unzufriedenheit mit der Armes, die Entrüstung über Alexanders schwaches, weibisches System der Politik, welches ihn veranlaßte, mitten im Kriege, wo es galt durch Muth und Entschlossenheit zu siegen, seinen Gegner, auf diplomatischem Wege zu umgarnen, durch heimliche Bündnisse mit seinen Feinden und falschen Freunden, welche ihn gleichzeitig verriethen und unterstützten, brachten einen Aufruhr der Gemüther hervor, der das große Opfer entschied. Nicht ich allein, alle Familien Moskau's faßten einmüthig den Entschluß, dessen Ausführung Europa mit in Erstaunen setzte. Wer widerstrebte, wurde fortgerissen von dem allgemeinen Geiste. Alles Uebrige ist bekannt — in wenigen Tagen war Moskau ein Schutthaufen.“

„Als Alexander von dem großen Ereignisse Kunde erhielt, war er wüthend. Man hatte ihm hinterbracht, in welcher Weise ich über ihn geurtheilt. Immer kokettirend mit seiner aufgeklärten Denkweise, wetteifernd mit dem Gegner in diplomatischer Feinheit und jenen „angeblichen Geist der Barbarei“ verabscheuend, der seine Rettung war, beeiferte er sich die Schuld an dem Brande von Moskau von seiner Person abzuwälzen. Ich meinerseits hielt mit meinen Grundsätzen nicht hinter dem Berge, ich tadelte ihn, machte ihm Vorwürfe, welche seine Eitelkeit kränkten. Und doch war er im Stillen eifersüchtig auf meine That. Nie vereinigten sich größere Widersprüche in einem Manne, als in